

Liebertwolkwitz 1813 – wie es wirklich war!

Niemand entgeht ihm, dem "Gevatter Tod" – Der zweite Friedhof und seine Lage in Liebertwolkwitz

Viel wurde schon darüber geschrieben, aber über die Stelle, wo er sich befand, schwieg man sich aus. Einerseits war bekannt, dass er am Kleinpösnaer Weg lag, andererseits sollten darauf die Toten des wüst gewordenen Dorfes Collm begraben liegen¹. Später wurden hauptsächlich die ärmeren und nicht zur Commune gehörigen Personen da bestattet. Dabei war schon 1557 vorgeschrieben: "Alle Todten sollen ehrlich begleitet werden, die lebendigen zur Erinnerung ihrer sterblichkeit". Doch oft war nicht mal ein Trauernder dabei, wenn die armen Leute und Besitzlosen in aller Stille beigesetzt wurden.

Der Gottesacker lag in früheren Zeiten direkt an der Kirche. Allerdings reichte der mit einer Mauer umgrenzte meist nicht aus, so dass neben dem alten ein zweiter Platz für die Toten geschaffen wurde. Der zweite Gottesacker, auch "Friedhof unser lieben Frauen", geht wahrscheinlich auf die Zeit der Reformation zurück und war sicher zu Pestzeiten und Kriegswirren notwendig geworden. Nach 1823 wurde er aber nicht mehr genutzt und 1852 an Johann Kriegel verkauft.

Im Grundbuch erscheint dieser Besitzerwechsel wie folgt:

"19. April 1853, Johann Karl Kriegel, Gutsbesitzer in Liebertwolkwitz, kaufte das Grundstück von der hiesigen Kirche für 159 T. lt. Verhandlung vom 18. März 1853". Es erhielt der so genannte Garten die Nr. 61 des Flurbuches.

Weiter steht beglaubigt: "10. Februar 1887. An der Stelle der aufgeführten Parzellen Nr. 61, tritt in Folge der Neuaufteilung eines Fluchbuches für Liebertwolkwitz die Nr. 8".

Nach mehreren Besitzerwechseln und Auflassungen gelangte das Grundstück am 16. Juni 1927 in den Besitz der bürgerlichen Gemeinde. Die Bebauung des zergliederten Grundstückes Nr. 8 erfolgte 1976 durch die neuen Besitzer Lutze, Roßberg und Richter an der heutigen Alten Holzhausener Str. 2, 6 und 8.

Den glückliche Umstand, Akten über die örtlichen Verhältnisse der Einwohner und ihrer Grundstücke in der sog. "Güther-Consignation" von 1769 zu erwerben, verdanken wir dem Heimatverein Liebertwolkwitz, vor allem dem Vorsitzenden Herrn Roland Geistert. Das umfangreiche Material gibt auch die letzte noch fehlende Bestätigung der vorangegangenen Recherchen. Die Akten sind zwar nur eine Abschrift aus den zwanziger Jahren des 19. Jhd. und der eingetragene Besitzstand entspricht der Zeit der Abschrift. aber die Beschreibung der Lage der Grundstücke zueinander ist eindeutig. An dem heutigen Rossmarkt Nr. 13 stößt man auf den ersten Hinweis: "Christian Meyer, Hintersäßer, Brand-Cataster-Nr. 45, der Garten ist bergigt und unfruchtbar und an der Mittagsseite geht der Kleinpösnaer Weg, oder die sogenannte Schulgasse, daran weg."

Weiter heißt es "über dem besagten Wege liegt mit Cat.-Nr. 46 der alte Gottesacker. Dieser stößt gegen Osten an die Richter Lehde (Brachland – d. A.), gegen Mittag an Friedrich Manns Garten², gegen Abend an dessen Scheune, und gegen Mitternacht an den nur gedachten Kleinpösnaer Weg". Die alten Bezeichnungen der Himmelsrichtung orientieren

1 "Nach alter Tradition soll ehemals am Colmberge ein nach Liebertwolkwitz eingepfarrt gewesenes Dorf Colm gestanden haben, und die dasigen Einwohner ihre Toten auf diesem Gottesacker begraben haben. Auf dem Kleinpösnaer Weg hätte die Schule damals die Leichen empfangen und um desswillen würde dieser Weg annoch die Schulgasse genannt, das Dorf Colm aber sey bereits im Hussiten Kriege verheert worden. Gegenwärtig werden die verstorbenen Hausgenossen zu Liebertwolkwitz darauf beerdigt, und dem Cantor daselbst gehört die begrasung desselben".

2 Letzterer müsste eigentlich Christian Enghardt sein, denn Friedrich Mann kaufte das Gut Brand-Cat. Nr. 47 lt. Hypothekenbuch von seiner Schwiegermutter erst am 24. Oktober 1817, was den Hinweis auf die spätere Abschrift bestätigt.

sich am Sonnenstand zu jeweiligen Tageszeit, beginnend am Morgen gleich Osten. Das Gut gehört heute der Familie Orbeck, Rossmarkt N. 15.

Wieder einmal ließ sich Ortgeschichte, bisher nur aus alten Gerüchten vermutet, mit historischem Material als wahr belegen.

Dieter Schulze